

Die Bensberger Blutkugel

Auf dem Bensberger Schloss wohnte vor vielen Jahren eine Grafenfamilie. Der Graf war ein grimmiger Mann, der von seinen Bediensteten kein Widerwort duldete. Im ganzen Land hatte er Besitztümer; dazu gehörte ein großer Teil des Königsforstes mit einem Försterhaus. Mit dem Förster aber hatte sich der Graf schon seit langem überworfen.

Der Streit zwischen dem Förster und seinem Herrn hatte sich so zugespitzt, dass sie sich möglichst aus dem weg gingen. Der Graf aber trachtete in seinem Grimm danach, den Förster umzubringen. Für diesen Zweck heckte er einen schlaun Plan aus. Er wollte sich einer Waffe bedienen, die ihre Wirkung sicher tat, so dass niemand ihn selbst in Verbindung mit dem Mord bringen konnte. Zu dem geplanten Mord war ihm die unheimliche Blutkugel gerade recht. Doch der Graf hatte seine Rechnung ohne den Förster gemacht, der sich nämlich ebenfalls in der Zauberkunst auskannte, und das noch ein wenig besser als der Graf.

Als sich nun der Graf in den Wald schlich, um seine böse Tat auszuführen, merkte es der Förster sofort. Der Förster stellte sich neben einen Baum, hängte seinen Hut an einen kurzen Baumstumpf und harrete der Dinge, die da kommen sollten. der Bensberger Bösewicht schlich heran und warf aus dem dichten Strauchwerk die blutige Kugel zu dem Forstmann hin. Die Kugel fand aber nicht den beabsichtigten Weg, sondern landete mitten im Hut. Dort löste sie einen heftigen Knall aus, so dass die Rehe im Wald hoch schreckten. Der Förster aber ließ sich nicht von dem Knall und der unheimlichen Kugel beeindrucken, er nahm sie aus dem Hut und schleuderte sie in des Grafen Richtung. Der Graf aber hatte sich schon beim Abschicken der Kugel aus dem Staub gemacht und war zu seinem Schloss zurück gekehrt. Doch einer Blutkugel kann man sich auf diese Art nicht entziehen, denn sie fliegt ihrem Opfer hinterher, wenn es kein Abwehrmittel besitzt. Der Graf dachte nicht an die Kunststücke des Försters und währte sich schon in Sicherheit, als ihn die Kugel im Schloss erreichte und ihm den Tod brachte.

Der Förster aber stand immer noch unter dem Baum und ging zufrieden seines Weges, denn vom fernen Schlosse hatte er den Knall gehört.

aus: Hexenball im Königsforst, hg. von Georg Giesing und Jan Krauthäuser (1986).